

Von: Manfred Kanzler m.kanzler@t-online.de
Betreff: Der Olefer Kirchenwald als Chance für die katholische Kirche in Deutschland
Datum: 3. April 2025 um 17:21
An: Generalsekretarin@dbk.de
Kopie: Kopp, Dr. Matthias M.kopp@dbk.de, ac.bischofshaus@bistum-aachen.de, steinfeld-gdg@t-online.de

Sehr geehrte Frau Dr. Gilles,

am 11. März 2025 haben Vertreter der Bürgerinitiative „Kein Windpark im Kirchenwald“ im Kloster Steinfeld die Petition zum Schutz des Olefer Kirchenwalds an die Deutsche Bischofskonferenz übergeben. Für Ihre Gesprächsbereitschaft und das offene Ohr möchte ich mich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bedanken.

--- keine regionale Angelegenheit ---

Seitdem ist einige Zeit vergangen – eine Reaktion auf die Petition blieb bislang aus. Vielleicht war die Bischofskonferenz tatsächlich nicht der „richtige Adressat“? Immerhin betrifft der Vorgang formaljuristisch einen Kirchenwald der Pfarrei Olef im Bistum Aachen, und entsprechend liegt die Entscheidung über eine Verpachtung zunächst beim dortigen Kirchenvorstand.

Doch genau hier beginnt das Problem.

Wie uns aus informellen Gesprächen bekannt ist, stehen mehrere ehrenamtlichen Mitglieder des Kirchenvorstands einer Verpachtung der Flächen an Windkraft-Projektierer, in diesem Fall der e-regio, durchaus kritisch gegenüber. Die Gemeinde ist finanziell solide aufgestellt, die Einnahmen aus der nachhaltigen Forstwirtschaft sind seit Jahren stabil, ein wirtschaftlicher Druck besteht nicht. Es ist jedoch der Pfarrer – kraft Amtes Vorsitzender des Gremiums – der unbeirrt auf einer Zustimmung besteht. Und zwar, wie es heißt, auf ausdrückliche Anweisung des Aachener Bischofs.

Vor diesem Hintergrund erscheint es unangemessen, wenn die Deutsche Bischofskonferenz sich mit Verweis auf „lokale Zuständigkeit“ aus der Verantwortung zurückzieht.

Was hier vor Ort geschieht, ist nicht einfach eine „regionale Angelegenheit“. Es geht um mehr, um das Selbstverständnis der Kirche, um ihre Glaubwürdigkeit und letztlich auch um ihre Zukunft in Deutschland.

Die Fakten sind bekannt: Der Ruf der Kirche ist angeschlagen, die Mitgliedszahlen brechen ein, das Vertrauen schwindet. In dieser Situation wäre es mehr als unklug, durch die Umwidmung eines ökologisch wertvollen Kirchenwalds zu einem Industriegebiet den nächsten Image-Schaden zu riskieren.

Die Kirche stellt sich damit nicht nur gegen große Teile der lokalen Bevölkerung, sondern vor allem gegen ihre eigene Lehre: Der Schutz der Schöpfung ist (hoffentlich) kein Sonntagswort – er muss im Alltag gelebt werden und zwar gerade dort, wo die Kirche selbst Verantwortung trägt.

Was uns besonders irritiert, ist die Doppelmoral:

In anderen Bistümern – z. B. München, Passau, Bamberg, Würzburg oder Münster – wird der Kirchenwald als Ort der Bewahrung, der

Artenvielfalt und des Respekts vor der Natur begriffen. Dort dient er als Modell nachhaltiger Entwicklung – nicht als Quelle kurzfristiger Pachteinnahmen (s.u.).

--- ein ganz besonderer Ort ---

Es geht nicht nur um die Lebensqualität der Menschen, die in der Umgebung eines Windparks leben – die ökologische Dimension darf keinesfalls unterschätzt werden.

Trockene Jahre und Borkenkäferbefall haben auch in der Eifel unübersehbare Spuren hinterlassen. So ist es besonders wichtig, dass der Olefer Kirchenwald als sensibles Naturreservoir mit hohem Artenreichtum zu einem Muster für erfolgreiche Naturverjüngung ausgebaut wird. Er soll nachhaltig und naturnah bewirtschaftet werden mit dem langfristigen Ziel, einen klimaresistenten Mischwald zu schaffen.

Der renommierte Förster und Bestsellerautor Peter Wohlleben hat sich bei uns mit einem Video zu diesem Thema gemeldet und warnt eindringlich davor, Windkraftanlagen in geschlossenen Waldgebieten zu errichten – nicht wegen der Windkraft an sich, sondern wegen der gravierenden Folgen für Boden, Mikroklima und Artenvielfalt. Der Bau von Zufahrtswegen, Fundamente und Rodungen führt unweigerlich zur Zerstörung eines funktionierenden Ökosystems. Und das ausgerechnet im Namen des Klimaschutzes?

[Quelle: <https://www.facebook.com/share/v/1ANWTS9Cme/?mibextid=wwXIfr>]

Hinzu kommt: Der Wackerberg war 2021 einer der Brennpunkte der Flutkatastrophe. Zwölf Menschen kamen in den umliegenden Orten ums Leben. Dazu schreibt der ehemalige Kaller Pfarrer Hans-Joachim Hellwig:

"Menschen verloren ihre Heimat, kämpften um ihr Leben oder das von Angehörigen oder Fremden."

Gerade hier sollten intakte Waldflächen als natürliche Wasserspeicher erhalten bleiben, statt sie durch Versiegelung und Entwässerung zusätzlich zu belasten. Jeder weitere Eingriff erhöht das Risiko zukünftiger Überflutungen – eine Verantwortung, der sich die Kirche nicht entziehen darf.

--- Symbol eines positiven Wandels ---

Das Bistum Aachen hat jetzt die Möglichkeit, ein Zeichen zu setzen. Der Olefer Kirchenwald auf dem Wackerberg kann zum Symbol eines Wandels werden: für Integrität, für Verantwortungsbewusstsein, für eine Kirche, die den Menschen zuhört – und sich selbst ernst nimmt.

Kommentare aus der Petition, Zuschriften aus dem Umfeld, die Mahnwache – sie alle zeigen: Die Empörung ist groß, und sie wächst weiter.

Ein Unterstützer aus Simmerath schreibt: "Ich bin Christ und sehe immer mehr Respektlosigkeit gegenüber der Natur. Und was kommt als nächstes – Windräder im Friedwald?"

Ein anderer aus Schleiden greift auf ein bekanntes Zitat von Kardinal Joachim Meisner zurück und fragt: "Sind das jetzt alles Brüder im Nebel?"

Lassen Sie den Olefer Kirchenwald nicht zur Eskalationszone werden, sondern zur Erfolgsgeschichte. Widerstehen Sie der Versuchung des „schnöden Mammons“ – und gewinnen Sie dafür Respekt, Anerkennung und einen dringend nötigen Vertrauensvorschuss.

Gerade jetzt, vor Ostern, wäre das ein starkes Zeichen.

--- die frohe Botschaft verkünden ---

In der kommenden Woche nehmen wir aktiv Kontakt auf – sowohl zu kirchennahen als auch zu kirchenkritischen Initiativen –, um den Olefer Kirchenwald bundesweit als Beispiel für verantwortliches kirchliches Handeln sichtbar zu machen. Unser Ziel ist es, dieses Projekt als Wendepunkt zu präsentieren: weg von den belastenden Skandalen der Vergangenheit, hin zu einer glaubwürdigen Ethik im Umgang mit Mensch, Natur und Umwelt.

Der Wackerberg soll nicht zum Symbol eines weiteren Versagens werden, sondern zum hoffnungsvollen Zeichen für Erneuerung.

Gerne stehen wir für Gespräche zur Verfügung – und sollten Sie zu dem Thema eine Pressekonferenz planen, beteiligen wir uns gerne konstruktiv. Denn es geht nicht um Konfrontation, sondern um eine gemeinsame Botschaft:

„Die Kirche meint es ernst – mit der Schöpfung, mit der Verantwortung, mit den Menschen.“

Mit freundlichen Grüßen,
Manfred Kanzler



Initiative **Windpark Wackerberg**

Redaktion: Manfred Kanzler

Wackerberg 1 • 53925 Kall

Tel: 02441-6468, Fax 02441-91023

Email: kanzler@wackerberg.de

URL: www.windpark-wackerberg.de

Und so kommunizieren andere Diözesen in Deutschland zu diesem Thema:

"Die Erhaltung und Entwicklung des Kirchwalds mit seinen vielfältigen sozialen und ökologischen Funktionen ist praktizierendes Bekenntnis unserer Kirche zur Bewahrung der Schöpfung."

Erzbistums München und Freising

[Quelle: <https://www.erzbistum-muenchen.de/ordinariat/erzbischoefliche-finanzkammer/forst>]

"Der Kirchenstiftungswald Kößlarn gilt als bayernweites Musterbeispiel für erfolgreiche Naturverjüngung. Er wird seit rund zwanzig Jahren nachhaltig, pfleglich und naturnah bewirtschaftet mit dem langfristigen Ziel, einen klimaresistenten Mischwald zu schaffen."

Bistum Passau

[Quelle: <https://www.bistum-passau.de/artikel/kirchenstiftungswald-koesslarn>]

"Kirchenwald ist Zukunftswald: Ein neues Konzept gibt es auch für die kirchlichen Wälder im Erzbistum Bamberg. Die Bewirtschaftung der insgesamt rund 900 Hektar großen Waldflächen ist künftig klar geregelt und wird besonders nachhaltig gestaltet. Durch Maßnahmen zur Gewährleistung der Artenvielfalt und natürlicher Prozesse sollen die Kirchenwälder zu echten Zukunftswäldern werden."

Erzbistum Bamberg

[Quelle: https://leben.erzbistum-bamberg.de/export/sites/ordinariat/bamberg-leben-heft/.galleries/downloads/erzbistum_magazin_leben_ausgabe_1-2023_ONLINE.pdf]

„Kirchen als Waldbesitzer sind dem Schutz der Schöpfung in besonderer Weise verpflichtet. 2016 erhielt die Kirchenstiftung St. Maternus zu Güntersleben für ihre vorbildliche Naturschutzarbeit in ihrem Wald den Bayerischen Biodiversitätspreis.“

Bistum Würzburg

[Quelle: <https://klb-wuerzburg.de/aktuelles/nachrichten/artenvielfalt-erleben-alternative-forstwirtschaft-im-kirchenwald-guenterleben>]

„Die Kirchen haben durch ihren Schöpfungsgedanken einen grundsätzlichen Auftrag für den Erhalt des Ökosystems Wald. Er darf von diesem Gedanken aus nicht vorwiegend wirtschaftlich betrachtet werden – ökologische und soziale Beweggründe müssen deutlich mehr im Mittelpunkt stehen. Vor diesem Hintergrund kann es in kirchlichen Wäldern aktuell nur darum gehen, eine Waldentwicklung umzusetzen, die auch mit großen Schutz- und Wildnisflächen zur Erholung dieses großartigen Lebensraums beiträgt. Hier haben unsere Ziele und die päpstliche Enzyklika "Laudato si" eine große Deckungsgleichheit.“

Bistum Münster

[<https://www.kirche-und-leben.de/artikel/schutz-initiative-in-sachen-wald-sind-kirchen-schlecht-beraten>]